

Die Geschichte der Schulbrüder in Österreich

Im Mai 1857 kamen acht Brüder aus Deutschland nach Wien und übernahmen die Leitung des Waisenhauses in der Boltzmannngasse, in 1090 Wien. Zunächst übernahmen sie nur die Aufsicht der Waisen, später dann auch die Verwaltung und 1858 die Volksschule. Damals wurden 270 Waisenknaben unterrichtet und betreut. Im Jahr 1913 übersiedelte das Waisenhaus in ein modernes Gebäude auf dem Rosenhügel. Nach dem Ersten Weltkrieg kam der Waisenhausfonds für 110 Waisenkinder auf.

Mit der Schließung der katholischen Schulen im Jahre 1938 wurde die Anstalt vom Land Niederösterreich als Eigentümer übernommen und nach dem Krieg in ein Spital umgewandelt.

Vom Waisenhaus aus wurden auch die Schulen in Fünfhaus (1869) und das Waisenhaus "Norbertinum" in Tullnerbach (1880) gegründet. Die besondere Sorge galt von Anfang an der Suche nach einem geeigneten Ort für die Ordensausbildung.

Am 15. Oktober 1886 zogen die ersten Brüder in ein dem Stift Klosterneuburg gehörendes Schloßchen in Strebersdorf ein. Das Areal wurde gekauft und als "Marienheim" war es nun eine Ausbildungsstätte für den Ordensnachwuchs und Zentrale für die gesamte Provinz. Im Jahre 1889 wurde der Grundstein zum Pensionat St. Josef gelegt.

In Wien entstanden Schulen im 3. Bezirk, im Bezirksteil Erdberg ("Johanneum"); im 4. Bezirk in der Ziegelofengasse und im 18. Bezirk in der Schopenhauerstraße. In Bad Goisern wurde 1902 das Stephaneum gegründet und in Lienz eine Handelsschule eröffnet.

Von Wien aus verbreitete sich die Kongregation allmählich in der gesamten Österreichisch - Ungarischen Monarchie:

Bukarest 1861, Sofia 1885, 1888 Feldkirch, 1894 Csorna und Ungarn, 1896 Budapest, 1898 Prag, 1898 Bukarest.

Seit 1910 gab es den Distrikt Österreich - Ungarn, in dem 470 Brüder in 30 Niederlassungen lebten und arbeiteten. Insgesamt wurden 6600 Schüler unterrichtet.

Nach dem Ersten Weltkrieg sank die Brüderzahl auf 300 und die Schülerzahl auf unter 5000. Die tschechischen und polnischen Häuser wurden abgetrennt und bildeten eigene Distrikte. Im Jahr 1938 gehörten zum Distrikt Österreich - Ungarn 23 Anstalten, darunter 16 Internate, mit zusammen 453 Brüdern und 5300 Schülern, von denen 2420 intern waren.

Dem nationalsozialistischen Regime fielen 1938 sämtliche Schul- und Erziehungsanstalten der Kongregation in Österreich zum Opfer. Die kommunistische Herrschaft übernahm 1948 die Werke der Kongregation in Ungarn und Rumänien. Während des Zweiten Weltkrieges wanderten 60 Brüder in fremde Länder aus, 24 Brüder fielen an der Front oder starben an den Kriegsfolgen. Viele jüngere Brüder verließen infolge der politischen Verhältnisse den Orden.

Trotz der schwierigen Umstände wurde noch 1945 im Pensionat, sowohl in Wien 15 als auch in Wien 18 mit dem Unterricht begonnen. Fünf Niederlassungen (Rosenhügel, Tullnerbach, Stetten, Lienz und Stuhlfelden) wurden nicht mehr eröffnet. Allmählich kehrten die Brüder von der Gefangenschaft oder aus dem Ausland zurück und halfen am mühsamen Wiederaufbau mit.

Das Jubiläum "100 Jahre Schulbrüder in Österreich" wurde am 18. März 1957 mit einer großartigen Festakademie im Wiener Musikvereinsaal gefeiert.

Um 1960 gab es in Österreich mehr als 140 Brüder, die in sechs Niederlassungen wirkten: Strebersdorf, Fünfhaus, Schopenhauerstraße, Bad Goisern, Feldkirch, Laubegg.

Das Noviziat befand sich in Maria Laubegg in der Steiermark, die jungen Brüder wurden in Strebersdorf in der Lehrerbildungsanstalt ausgebildet. In Strebersdorf, Fünfhaus, Feldkirch und Goisern wurde neu gebaut, die anderen Niederlassungen wurden renoviert. Großer Wert

wurde auf die Einrichtung moderner Sportanlagen gelegt.

1984 übernahmen die Schulbrüder das Marianum in 1180 Wien, in der Scheidlstraße von den Marienbrüdern.

Ab den 1980er Jahren wurden unsere österreichischen Schulen koedukativ geführt, neue Schulzweige wurden eingeführt, weitere Betreuungsformen kamen dazu.

Nach der Wende von 1989 begannen die Brüder in der Slowakei und in Rumänien mit verschiedenen Projekten, die auch von Österreich unterstützt wurden. In Österreich wurden im Laufe der Zeit immer mehr Frauen und Männer als Lehrer und Lehrerinnen oder als Erzieher und Erzieherinnen eingesetzt. Sie unterstützten dadurch die Arbeit der Brüder und lieferten einen wertvollen Beitrag bei der Vermittlung lasallianischer Gedanken und Werte. Jetzt war es Zeit, ihnen auch Verantwortung für diese Werke zu übertragen. Aus den Schulen der Schulbrüder wurden die De La Salle Schulen, die in einem internationalen Netzwerk untereinander verbunden sind.

Durch die ständig sinkende Brüderzahl wurde es im Jahre 1994 notwendig, die bisher bestehenden Distrikte in Mitteleuropa zu vereinigen und im Distrikt Zentraleuropa mit folgenden Sektoren zusammenzufassen: Deutschland, Österreich (mit Ungarn und Tschechien), Slowakei, Rumänien. Im Jahr 2006 kam noch der Sektor Niederlande zur Provinz Zentraleuropa. Seit dem 1. November 2006 gibt es nur mehr eine lasallianische Region Europa (REL). Seit einigen Jahren haben sich die Schuldirektoren der lasallianischen Werke in der Vereinigung ASSEDIL zusammen geschlossen.

Im Jahr 2007 gedachten wir an das hundertfünfzigjährige Wirken der Schulbrüder in Österreich.

Wir "Lasallianer" stehen alle in der Tradition des Gründers der Schulbrüder, des Johannes de La Salle. Sein Charisma gehört der gesamten Kirche, er führt uns in eine neue Zukunft, teilweise hat sie schon begonnen. Der Stern im Logo bedeutet das Zeichen des Glaubens, er weist uns den Weg und gibt uns Hoffnung.



"Ihr sollt die Herzen der Kinder berühren!"

Johannes von La Salle (1651 - 1719)

Ordensgründer und Stifter unserer Schulen